Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 29

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Hitsch si Meinig

Dar Pruaf vuma Khapitään isch a schööna Pruaf. Abar aina mit groоßar Varantwortig. A Khapitään isch sozsääga dar Scheff vuma khliinara odar größara Schtaat. Passaschiar, z Schiff und d Laadig sind imm aavartraut, siini Befeel gältand umbedingt, är isch absolutta Dikhtaator uf siinam Riich. Abar är isch nitt a Dikhtaator wos aphaut wenns aswia brenzlig wird. Was au passiart, ma will in dar Zittig lääsa khönna: Als letzter verließ der Kapitän das sinkende Schiff. Odar: Der Kapitän harrte auf der Brücke aus, bis es zu seiner Rettung zu spät war. – Wenn söttigi Sätz au a bitz romantisch töönand, so zaigands halt doch guat, wasma vuma Khapitään erwartat.

Piloota vu da groоßa Flugzüüg hend si au dar schtolz Namma «Kapitän» zuahaglait. «Flugkhapitään» töönt au schöön. Bis jetz hanni gmaint, mitam Namma hejand dia Piloota wella zaiga, daß si aso varantwortigsbewußt sejand wia na Schiffskhapitään. Dä Swissär-Piloot, wo vor dar englischa Khüschta hätt müassa uf z'Meer aahagooh, hätt siinam Pruaf nitt gad viil Eer gmacht. Zwai Fraua und a Buab sind vartrunkha – dar Piloot (i sääga nit «Flugkapitän») isch darvoo gschwumma – hoffand miar, das sej dar ainzig söttig Piloot vu dar Swissär. WS

a propos Guatemala

Die Guatemalteker haben an die schweiztekische Eidgenossenschaft das Gesuch gerichtet, die Schweizteker und die schweiztekische Regierung mögen die verbrecherischen Angriffe auf guatemaltekisches Gebiet brandmarken. Der schweiztekische Bundesrat gab die Antwort, die Schweizteken wüssen nicht so recht was in Guatemaltekien vor sich gehe, abgesehen davon, daß die schweiztekische Regierung schon mit den schweiztekischen Früchten genug zu tun habe, seien es Erdbeeren, Aprikosen oder Tomaten, weshalb die Einmischung in die Belange der United Fruit Company nicht in schweiztekischem Interesse lägen. WS

Lieber Nebi!

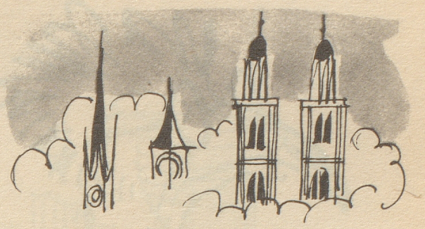
Die Schülerinnen der sechsten Primarklasse durften am 30. Juni mit rußgeschwärzten Gläsern die partielle Sonnenfinsternis beobachten. Die Lehrerin erklärte den vom Gewölk oft verdeckten Vorgang etwas weitläufig und ermüdend. Als die Lehrerin am Schluß ihrer Ausführungen bemerkte, daß im Jahre 2061 in der Schweiz eine totale Sonnenfinsternis stattfinden werde, rief eine Stimme: «Hoffetlich hend mer de kei Schuel!» OE

GIOVANNETTI

„die andere hände doch immer schöner!"

Helvetischer Dialog

«Am Montag Gesangsprobe.»
«Am Dienstag Rechnungsrevision.»
«Am Mittwoch Gemeindeversammlung.»
«Am Donnerstag Kegeln.»
«Am Freitag Wasserkommission.»
«Am Samstagnachmittag ornithologische Exkursion.»
«Am Samstagabend Kaninchenausstellung.»
«Am Sonntagmorgen das Obligatorische schießen.»
«Am Sonntagnachmittag Match.»
«Und am Sonntagabend wollte mich die Frau in die Abendpredigt schleppen! Da habe ich aber abgewunken, jawohl! Was fällt der Kirche ein, mir ausgerechnet *den* Abend wegzunehmen, den ich der Familie widme?» – Röbi



Zürcher Nebel

gespalten von Philemon

«Bitte sehr, bitte sehr ...»

Es gab eine Zeit, da konnte man mit und auf Amerikanisch alles haben – einen Kinoplatz, obgleich an der Kasse das Täfelchen «Ausverkauf» angehängt war, eine oder gar mehrere Tafeln Schokolade trotz Mangelbestand, ein Hotelzimmer trotz der gegenüber gewöhnlichen Gästen abgegebenen Erklärung «Alles besetzt». Denn die amerikanischen GIs auf Urlaub in Switzerland erreichten mit ihrem exotischen, khakifarbenen Charme bei Kino-Kassiererinnen, Schokolade-Verkäuferinnen und Hotelsekretärinnen so vieles und bei anderen Stauffacherinnen noch einiges mehr, was durchschnittlichen Helvetiern versagt blieb, mochten sie ihr Basic English noch so sehr mit amerikanischem Slang aufpolieren. Doch bekanntlich ändern sich die Zeiten und wir uns mit ihnen. Heute dominiert im Fremdenverkehrsgewerbe fühl- und hörbar die Sprache des westdeutschen Reiches. Die gastgewerbliche Umstellung auf diese ständig wachsende Invasion aus dem Norden ist bei uns in voller Entwicklung begriffen. «Serviererinnen», die statt «zehn Prozent Service» bereits «zehn Prozent Bedienungsgeld» sagen, bin ich zwar noch nicht begegnet. Aber als ich kürzlich in einer zentral gelegenen Hotelhalle einen kleinen livrierten Boy ganz harmlos fragte: «Wo isch z Telefon?» – schlug der wahrhaftig die Haken zusammen und haspelte herunter: «Bitte sehr, Fernsprecher, geradeaus rechts, bitte sehr.»

Hier scheint mir, bitte sehr, die fremdenverkehrspolitische Anpassung an die deutsche Touristen-Hausse denn doch zu weit zu gehen. Ein «Fernsprecher» in unseren altehrwürdigen Hotelhallen ist ebenso entschieden abzulehnen wie die fatale Verwechslung unserer Hauptverkehrssträßchen mit deutschen Reichsautobahnen ...